

dünne, sehr kalkarme Tonmergellagen eingeschaltet sind. Bisher wurden keine Mikrofossilien, einschließlich Nannoplankton gefunden. Ebenso konnten bei den bisherigen Kartierungsarbeiten keine neuen Punkte mit Makrofauna gefunden werden. In PAPP et al. (1973: Chronostratigraphie und Neostratotypen, M2–Ottangien, Bratislava 1973, p. 58) werden aus den „Oncophora-Sanden“ am Reindlinger Berg, am Südrand des Tullner Beckens, z.B. *Rzehakia gümbeli* (HOERNES in GÜMBEL), *Rzehakia socialis* (RZEHA) und Mollusken der Gattungen *Congerina* und *Limnopageta* beschrieben. Die Fazies dieser Schichten ist aufgrund der Molluskenfauna vermutlich brackisch. Im bisher kartierten Gebiet scheinen diese fossilführenden Ablagerungen zu fehlen.

Größere Verbreitung haben im kartierten Gebiet die quartären Ablagerungen, wobei die Terrassenschotter die größte Rolle spielen. Ebenso ist die Geomorphologie für quartärgeologische Fragestellungen von besonderer Wichtigkeit.

Die ältesten quartären Sedimente, wahrscheinlich aus dem Mittelpleistozän, sind südlich von Michelndorf und Mitterndorf und nördlich von Atzenbrugg verbreitet. Die Oberkante dieser Terasse liegt zwischen 205 und 210 m SH, das ist 20 bis 25 m höher als die Perschling. Im höheren Teil sind braune bis hellbraune, rostige, grobe Sande relativ häufig.

Das nächst tiefer liegende Terrassenniveau dehnt sich zwischen Atzenbrugg und Heiligeneich aus und hat seine Oberkante knapp unter 200 m SH.

Größere Verbreitung hat das Terrassenniveau zwischen Diendorf – Saladorf – Hankenfeld – Michelndorf und Mitterndorf, bzw. im Ortsbereich von Atzenbrugg. Diese Akkumulation, mit der Oberkante bei ca. 193 bis 196 m SH, stammt wahrscheinlich aus dem Oberpleistozän. In der Umgebung vom Mitterndorf und östlich von Atzenbrugg bestehen die Schotter hauptsächlich aus Quarzgeröllen, die bis maximal 0,50 m Durchmesser erreichen können.

Oberpleistozäne Lössse treten vor allem nördlich der Perschling, östlich von Hasendorf bis Heiligeneich, in Mächtigkeiten von 0,5 bis 8 m auf. Die Lössse sind braungelb, kalkig, tonig, feinsandig und haben kalkige, graue Pseudomyzelien.

Deluviale Ablagerungen sind feinsandige bis tonige Lehme, z.T. auch Sande mit wenigen Quarzgeröllen bis 5 cm Durchmesser.

Die holozänen, fluviatilen Sedimente bilden weite Akkumulationen in der Perschlingaue. Es handelt sich um braune bis schwarzbraune, humushaltige, sandige Lehme. Die Mächtigkeit konnte bisher nicht genau festgestellt werden, ist aber meistens größer als 1 m. Diese jüngeren Anteile der heutigen Talböden mit der Oberkante bei ca. 186 m SH werden von Schottern unterlagert. Die Unterkante dieser Schotter liegt wahrscheinlich bei 178–179 m (Bohrungen Moosbierbaum K2, Großgraben K1). Es handelt sich um lehmig-schotterige Ablagerungen, die stratigraphisch dem Oberpleistozän bis Holozän entsprechen. Die Schotter bestehen aus teilweise gerundeten Geröllen, überwiegend aus grauem Quarz, weiters Quarzit, Metamorphiten und sehr wenig Vulkaniten. Der Gerölldurchmesser beträgt 0,3–5 cm, lokal 40–50 cm. Die Quarzgerölle sind oft mit einer weißen kalkigen Kruste überzogen. An einigen Stellen kommt fein- bis grobkörniger, lehmiger Sand vor. Die oberen Bereiche der Schotter sind oft dunkelbraun bis schwarz gefärbt.

Anthropogene Ablagerungen (Deponien) sind nur wenig verbreitet. Meistens handelt es sich um tonige, lehmige und sandige Aufschüttungen.

## **Bericht 2001 über geologische Aufnahmen im Neogen und Quartär auf Blatt 39 Tulln**

PAVEL HAVLÍČEK  
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Jahre 2001 wurde die geologische Kartierung auf Blatt 39 Tulln im Bereich südlich bis südöstlich von Niederrußbach und südlich von Stranzendorf fortgesetzt. In diesem Gebiet sind vor allem quartäre Ablagerungen verbreitet. Ablagerungen des Neogens treten dagegen nur sehr kleinräumig unter der jüngeren Bedeckung hervor.

### **Neogen (Karpatum?)**

In den Feldern ca. 1400 m ostsüdöstlich von Niederrußbach treten grüngraue bis graue, kalkige, schwach tonige, glimmerige Silte und feinkörniger Sande mit Geröllen (Quarze, dunkle Kalke) auf. Eine vorläufige mikropaläontologische Untersuchung von 2 Proben ergab bisher keine genaue stratigraphische Einstufung. In den Proben waren nur Schwammnadeln, vereinzelte Foraminiferen (*Stilostomella* sp.) und quartäre Gastropoden zu finden. Die Sedimente gehören möglicherweise zur Laa-Formation aus dem Karpatum.

### **Quartär**

#### **Pleistozän**

Fast im gesamten kartierten Bereich ist vor allem sandiger Löss flächlich verbreitet. Es handelt sich um gelbbraunen oder hellbraunen, schwach sandigen, glimmerigen, kalkigen Löss. Malakofauna konnte am Silberberg und westlich davon beobachtet werden. Die von J. KOVANDA bestimmte Malakofauna ist typisch für kalte Lössse, wahrscheinlich vom Ende des letzten Glazials (oberes Pleistozän). In den Lössen bei der Kirche von Niederrußbach (Künette für die Abwasserleitung) und östlich der Kote Silberberg treten fossile Böden auf. Aus dem Bt-Horizont wurde von Prof. L. SMOLÍKOVÁ typischer rotbrauner Braunlehm (Mittelpleistozän, PK VII oder älter) bestimmt.

#### **Holozän**

In den periodisch durchflossenen kleine Tälern wurden humose, sandig-tonige, deluvio-fluviatile Lehme mit Beimengung von Geröllen abgelagert. Diese Sedimente bilden z.T. auch flache Schwemmfächer.

Die Talflur Hundsgaben, südlich von Niederrußbach, wird von schwarzbraunen, humosen, fluviatilen, tonig-sandigen Sedimenten (Auelehme) bedeckt.

Anthropogene Sedimente sind die Dammschüttungen der Bundesstraße südlich Niederrußbach und südlich Stranzendorf.

## **Bericht 2001 über geologische Aufnahmen im Neogen und Quartär auf Blatt 39 Tulln**

OLDŘICH HOLÁSEK  
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Rahmen der geologischen Neukartierung des Blattes 39 Tulln wurde das Gebiet im nordwestlichen Teil, im Bereich Kirchberg am Wagram, Oberstockstall und Mitterstockstall bearbeitet. Mit Ausnahme eines kleinen Gebietes mit neogenen Sedimenten ist fast das ganze Gebiet mit quartären Ablagerungen bedeckt.

Die morphologisch auffallende Geländestufe des Wagrams (vgl. Gliederung des Tullner Feldes bei L. PIFFL, 1964; 1971; 1979) besteht im unteren Teil aus einem Sockel aus neogenen Sedimenten. Darüber folgt ein